

„Der Rohr, der immerfort sein Bündel häuft,  
 Das ist der Mensch, der manche Sünde that,  
 Und weil er solche abzuhan verzweifelt,  
 Die alte Sünde stets mit neuer häuft.  
 Der Thor, der Wasser schöpft wie in ein Sieb,  
 Das ist der Mensch, der Gutes thut, doch immer  
 Dazwischen mehr des Bösen. Müß' und Arbeit  
 Und auch des Guten Frucht verliert ein solcher.  
 Die tollen Reiter, die mit Unverstand  
 Das Thor zu sprengen meinen, das sind die,  
 Die mit Gewalt und Uebermuth die Burg  
 Des Himmels zu erstürmen drohn. Umsonst!  
 Es öffnet sich das diamantne Thor  
 Der Demuth nur, dem Glauben und der Liebe.“

Rosergarten.

#### 48. Moses und das Weiffell.

Die Weidtasch um den Hals, den Hirtenflecken  
 In seiner Hand, trieb Moses einst in Ruh  
 Kamel' und Rinder durch Gebüsch' und Hecken  
 Der Heimat Amras, seines Vaters, zu.  
 Die Sonne sank. Schon naht' er sich dem Flecken,  
 Der ihn empfing, da kam Ben Kapatlu,  
 Sein Keltervater, weinend ihm entgegen.  
 Der Kleine trieb sein Vieh mit raschem Schlägen.

Und als er ihm genah, da sprach der Knabe  
 Zum Greise mitleidsvoll: „Was weineft du?“  
 „Ach, Kind, mir nahmen alle meine Habe  
 Die Araber!“ so rief Ben Kapatlu.  
 „Da hat ich meinen Sohn um eine Gabe;  
 Allein er schlug mir rauh die Thüre zu.  
 Drum nimm mich mit zurück in Amras Hütte.  
 Vielleicht bewegt sein Herz des Kindes Bitte.“

„Herr,“ sprach der Knab', erweicht von seinen Klagen,  
 „Mein Vater Amra ist ein rauher Mann;  
 Doch jede Kränkung will ich gern ertragen,  
 Die dir des Alters Bürd' erleichtern kann.“  
 Drauf lief er schnell, es Amra anzusagen:  
 „Mein Vater, zünd' ein Hirtenfeuer an!  
 Ben Kapatlu geht ein zu deiner Hütte.  
 Empfang ihn gastfrei nach Aegypteritte!“